

MÄNNER UND IHRE BAUSTELLEN

Wann ist ein Mann ein Mann? Wenn er auch Schwächen eingestehen kann und ehrlich reflektiert. Fünf Vorbildmänner öffnen ihre Baustellen.

Produktion & Styling Andrea Lehner Redaktion Uschi Pöttler-Fellner, Ursula Scheidl Fotograf Oliver Marcher
Make-up & Hair Andrea Lehner & Michaela Hanneschläger

MARIO REICHEL

GESCHÄFTSFÜHRUNG
BLITZBLANK

look!: Welche Baustellen hat's in Ihrem Leben schon gegeben?

Mario Reichel: Baustellen sind für mich eigentlich Meilensteine und auch positiv besetzt. Jeder Meilenstein ist mit Hürden und Herausforderungen verbunden. So gesehen gab es einige (lacht). Als Familienvater habe ich ein Haus gebaut. Eine echte Baustelle also. Natürlich sind auch Trennungen und Krankheiten im Leben Baustellen. Heute bin ich sehr glücklich und zufrieden. Mit vereinten Kräften und viel Zielstrebigkeit ist es mir gelungen, jede meiner Baustellen bisher zu einem großartigen Ergebnis zu bringen.

Was sind Ihre aktuellen „Baustellen“?

Die letzten eineinhalb Jahre als Unternehmer waren fordernd und schwer. Wir sind mit unseren Reinigungsbetrieben Akkord und blitzblank und unseren adcura Pflegeheimen in den Systemerhalterbranchen. Dennoch bin ich überzeugt, dass unsere gesellschaftliche Baustelle die Pandemie ist, und wir müssen die letzten 15 Monate aufholen.

Wo packen Sie gern selbst mit an?

Ich bin ausgebildeter Reinigungsmeister und stolz darauf. Ich wollte wissen, was meine Kunden und Mitarbeiter jeden Tag leisten. Wir sind ein Familienunternehmen, da müssen wir als Eigentümer mit gutem Beispiel vorangehen. Ich reinige, koche und mache viel im Garten.

Sind Männer mittlerweile das benachteiligte Geschlecht?

Wir schauen auf die Qualifikation von Mitarbeitern und nicht auf ihr



Geschlecht. Privat habe ich zwei Töchter und genieße das sehr. Als Hahn im Korb (lacht) fühle ich mich pudelwohl und in keiner Weise benachteiligt. Solange sich Männer nicht als benachteiligt sehen, sondern mit Frauen wertschätzend und respektvoll umgehen, sehe ich keine Benachteiligung.

Haben Sie Tipps für mehr Nachhaltigkeit in der Haushaltsführung?

Meine Kinder sind mit dem Thema Nachhaltigkeit aufgewachsen. Wir vermeiden Plastik, trennen den Müll, kaufen Textilien mit dem Fairtrade-Siegel, verbringen Urlaube in Österreich und überlegen uns unseren ökologischen Fußabdruck bei jedem Schritt, den wir tun. Elektromobilität hat bei uns in der Familie und in unserem Unternehmen schon längst Einzug gehalten.

CHRISTOPH FEURSTEIN

MODERATOR, JOURNALIST

look!: Welche Baustellen hat's in Ihrem Leben schon gegeben?

Christoph Feurstein: Manchmal denke ich, wirklich auf die „Butterseite“ des Lebens gefallen zu sein. Natürlich hat es immer wieder kleinere Krisen gegeben, aber die haben mich auch zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin. Aus der Bahn geworfen hat mich bis jetzt nur der Krebstod meiner Schwester vor einigen Jahren.

Welche Interviews haben Sie in der Corona-Zeit am meisten berührt?

Viele Geschichten haben mich berührt, zwei Interviews sind mir ganz besonders im Gedächtnis geblieben. Einmal mit einem Mann, der durch die Corona-Krise alles verloren hat und in die Armut geschlittert ist. Das zweite Interview mit einer Frau, die Covid-19 im künstlichen Tiefschlaf nur knapp überlebt hat und sich seit Monaten mühsam zurück ins Leben kämpft. Sie musste sogar wieder sprechen und gehen lernen.

Was hat die Menschen in der Pandemie am meisten beschäftigt?

Menschen von jung bis alt haben durch die Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen viel Einsamkeit erlebt. So werden uns auch die psychischen Auswirkungen der Pandemie wohl noch länger beschäftigen. Weiters waren es wieder die Frauen, die noch mehr zu schultern hatten. Und natürlich darf man die vielen Menschen nicht vergessen, die ihren Job verloren haben und nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen.

„In der Pandemie waren es wieder die Frauen, die noch mehr zu schultern hatten.“



Sie machen seit mehr als 20 Jahren spannende Reportagen und Interviews zu verschiedensten Themen. Was hat sich in dieser Zeit in Bezug auf die Interviewpartner und Ihre journalistische Arbeit verändert?

In manchen Bereichen viel, in anderen leider gar nichts. So berichte ich seit 27 Jahren über Gewalt an Frauen und die Forderungen der Hilfsorganisationen. Leider wurden die wenigsten davon

bis heute erfüllt. Wie die schrecklichen Frauenmorde der letzten Wochen zeigen, hat sich auch an den patriarchalen Strukturen nichts geändert.

Verändert hat sich natürlich die große Konkurrenz durch die vielen neuen Sender und auch die sozialen Medien. Umso wichtiger sind Sendungen wie „Thema“, die in einer immer komplexer werdenden Welt Einordnung bieten.